

Seit einigen Jahren hat die Regierung sehr lobenswerthe Schritte zu Verbesserung des öffentlichen Unterrichts gethan, die uns Leser verschaffen werden, aber nur zu langsam; sie hat muthig gegen jeden Widerstand angekämpft, aber ihre Mittel sind noch unzureichend. In einem wohlgeordneten Staate muß, wenn das Volk vollkommen glücklich sein soll, das Budget des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts mit denen der am reichsten dotirten Ministerien gleich stehen.

Von dem Augenblick an, wo sich der Unterricht überallhin verbreitet haben wird, wo man sehen wird, daß der Arbeiter die classischen Schriftsteller liest, indem er den Pflug führt, wie er es in Schottland macht, wird der Buchhandel blühen und die Fortschritte des öffentlichen Unterrichts und der Typographie werden sich gegenseitig Stützen verleihen; aber jetzt besteht kein Gleichgewicht.

Außer dem, was ich von der Größe unserer Fabricationsmittel gesagt habe, geht noch aus einem anderen Punkte eine große Verschiedenheit zwischen dem Buchhandel und andern Handelszweigen hervor. Da nach der größern oder kleinern Zahl von Subscribenten auf ein Werk die Herstellungskosten des einzelnen Exemplars überaus verschieden sind, so ist es für die Verleger eine Sache von Wichtigkeit, auf alle mögliche Weise die Zahl der Subscribenten vermehren zu suchen.

Wenn z. B. der Verleger eines Werkes nur tausend Exemplare druckt, so werden ihm diese dreimal mehr als noch weitere tausend kosten. Daher diese Menge Prospekte, Kataloge, dieser verderbliche Luxus von Annoncen in den Journalen, alle die verschiedenartigen Mittel, um Absatz zu erzwingen.

Immer dasselbe Bedürfnis, den Verkauf der Productionen zu erleichtern, war es auch, das neuerlich eine neue Art von Erscheinungen, pittoreske genannt, weil sie oft von Abbildungen begleitet sind, hervorrief. Auf der einen Seite ließ der wohlfeile Preis, auf der andern die Idee, bisher nur vollständig, oder in Bänden zu theuren Preisen verkaufte Werke in kleinen Abtheilungen auszubieten, im Allgemeinen diese Unternehmungen gelingen, die zugleich dem Publikum, besonders den ärmern Classen, und allen Industriezweigen, die mit dem Buchhandel vereint sind, Nutzen brachten.

Die Erfindung der Prämien muß demselben Bedürfnis zugeschrieben werden; aber ich wiederhole, diese letztere Art von Publication muß trotz allen Scheines, den sie für sich haben kann, der traurigen Folgen wegen, welche sie begleiten und denen die Vortheile, die sie darzubieten vermag, nicht gleichkommen, verworfen werden.

Beschützerin aller Industriezweige, soll die Regierung bei dem Anblick so vieler glücklichen oder unglücklichen Anstrengungen, die seit langer Zeit von dem Buchhandel versucht worden, den sie ungeachtet aller Mühe nicht gegen die belgische Räuberei, welche unserm Handel und dem Geist unsrer Schriftsteller unermesslichen Schaden bringt, hat schützen können, suchen, durch wirksame Mittel einen Industriezweig zu fördern, der vielleicht mehr als jeder andere besondere Gunst verdient. In der That, meine Herren, wir schaffen aus dem Gesichtspunkt der poli-

tischen Dekonomie betrachtet: bloß mittels des Abwurfes alter Lumpen, eines wenig Blei und Ruß, aus immateriellem Gesichtspunkte betrachtet: mittels des Geistes unsrer Schriftsteller, jene mächtigen Handelsreichthümer, deren intellectueller Einfluß Frankreich ein so großes Uebergewicht in Europa giebt.

Die Regierung soll im allgemeinen Interesse, wie in dem des Buchhandels, um eine für Frankreich so vortheilhafte Industrie zu unterstützen, durch neue und mächtigere Anstrengungen die zu langsamen Fortschritte des öffentlichen Unterrichts beeilen; sie soll die Departementsbibliotheken angemessen und ohne Verzug dotiren, um einigermassen den übergroßen Schaden zu ersetzen, welchen die Belgischen Nachdrucker unserm ausländischen Handel verursachen; sie soll, damit wir mit weniger Nachtheil gegen so gefährliche Räuber ankämpfen können, dem französischen Buchhandel Ausfuhrprämien bewilligen, wie sie dieselben für verschiedene Producte unseres Bodens bewilligt hat. Dadurch wird sie ein Gleichgewicht herstellen, das weder Verträge noch die Moral, welche Achtung vor dem Eigenthum Anderer gebietet, bis jetzt haben erzielen können, und indem sie den Buchhandel befördert, wird sie den Geist unsrer Schriftsteller aufmuntern.

Das sind die wahren Prämien, die wohlthätig für den Buchhandel sein werden, ohne der öffentlichen Moral zu schaden.

#### T o d e s f ä l l e.

Am 24. Januar starb zu Straßburg Hr. Weise, Associe des Hauses Treuttel u. Würz in einem Alter von 62 Jahren. Gewiß wird Jedem, der den wackern, thätigen Mann persönlich kannte, diese Nachricht mit Behmuth erfüllen.

Am 3. Februar starb zu Potsdam Herr Dr. med. H. B o g l e r, Besizer der Bogler'schen Buchhandlg. daselbst.

#### M i s c e l l e.

In Frankreich hatte sich vom Jahre 1814—26 die Zahl der literarischen Productionen um das Vierfache gesteigert, und wieder um das Doppelte von 1826—28. In diesen zwei Jahren erschienen in Frankreich 7616 Druckwerke, im Jahr 1830 6739, im Jahr 1831 6063, und im J. 1832 7011.

#### B e r i c h t i g u n g.

In Nr. 6 des Börsenblattes S. 116 ist von der Redaction aus auswärtigen Blättern die Nachricht aufgenommen worden, es sei in Berlin eine Verfügung erschienen, „daß Jeder, der die Erlaubniß zur Redaction eines Journals in Preußen erhalten wolle, einen akademischen Grad erworben haben müsse.“

Diese Nachricht beruht jedoch auf einem Irrthume, indem, wie uns aus zuverlässiger Quelle aus Berlin mitgetheilt wird, eine solche Verfügung dort bis jetzt noch nicht erschienen ist.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Dörffling.